

1. Kapitel: Fair ist gerecht

Kennst du das Gefühl, ungerecht behandelt zu werden?

Luca und ich haben die meisten Sachen für den Flohmarkt gesammelt, weil wir Freunde und Nachbarn danach gefragt haben.

Nur weil Julian und Lilly größer sind, wollen sie nun alles allein auf dem Flohmarkt verkaufen und das Geld behalten. Wir seien zu klein dafür, und das Verkaufen sei die eigentliche Arbeit.

Wir Jüngeren sollen uns dann von dem nehmen, was nicht verkauft wurde.

Wer will schon unfair behandelt werden? Ungerecht ist es oft auch im weltweiten Handel: Bauernfamilien in Südamerika, Afrika oder Asien, deren Lohn für Arbeit oder der Verkaufspreis für deren Produkte so gering sind, dass es für die Familie nicht zum Leben reicht.

Fair ist gerechter!

Fairer Handel heißt in englischer Sprache „Fair Trade“ und bedeutet übersetzt „gerechter Handel“.

Gerecht deshalb, weil alle Menschen, die ein Produkt herstellen, auch gerecht behandelt und gerecht dafür bezahlt werden.

Das ist nicht selbstverständlich. Oft können die Menschen in der Landwirtschaft oder in den Fabriken mit dem, was sie für ihre Arbeit oder ihre Produkte bekommen, kaum eine Familie ernähren, und ihre Kinder müssen arbeiten.

Wie kann das sein, dass es bei uns so viele billige Sonderangebote gibt, beispielsweise Bäuerinnen und Bauern in Afrika, Südamerika oder Asien aber in Armut leben müssen?

2. Kapitel: Was kostet die Welt?

Wenige wissen, warum Essen, Kleidung oder Spielzeug oft so unglaublich billig sind.

Häufig geht das nur, wenn andere Menschen irgendwo auf der Welt unter ungerechten und schlimmen Bedingungen arbeiten und leben müssen.

Manchmal verdienen die Eltern so wenig, dass Kinder nicht zur Schule gehen können, sondern ebenfalls arbeiten müssen.

Auch die Umwelt leidet häufig unter Schadstoffen, beispielsweise durch Gifte auf den Feldern oder Chemikalien zum Färben von Kleidung oder Spielzeug.

Aber nicht alles, was viel Geld kostet, ist automatisch fair hergestellt. Viele Markenprodukte sind beispielsweise teuer und werden trotzdem unter ungerechten Bedingungen produziert.

Als es noch keine Flugzeuge und keine Eisenbahn gab, als auf den Straßen noch Pferdekarren und keine Autos und Lkws fuhren, als Reisen mit Segelschiffen noch gefährlich waren und sehr lange dauerten, waren Luft und Klima noch gut und Arbeit und Produktion vor Ort organisiert.

Erzeuger, also beispielweise Bauern und Handwerker, Händler und Verbraucher, kannten sich häufig.

Heute ist das komplett anders. Der Handel ist weltweit organisiert. Wir können Waren um die ganze Welt transportieren. Große Konzerne kaufen dort ein, wo es am billigsten ist. Rohstoffe und Arbeit sollen wenig Geld kosten.

Wir kennen die Menschen und deren Länder oft nicht, aus denen unsere Waren kommen. So gelangen Sonderangebote von ganz weit her in unsere Läden.

Eine einzelne Bauernfamilie in Südamerika, Afrika oder Asien arbeitet und produziert nicht für den Lohn oder den Preis, den sie zum guten Leben braucht. In großen weltweiten Unternehmen oder deren Plantagen oder Fabriken vor Ort wird nur so viel bezahlt, wie sie wollen.

Und das ist oft gerade so wenig, um sich mit viel Arbeit zwar noch ernähren zu können, aber ansonsten in Armut leben zu müssen. Die einzelnen Bauernfamilien sind machtlos im weltweiten Handel.

Kinder müssen arbeiten. Menschen werden krank, die Versorgung ist armselig.

Kein Musikunterricht, kein Fußballverein, kein Spielzeug, keine Freizeit.

Oft nicht einmal Schule und Bildung. Das heißt auch keine Chance, später einen Beruf frei wählen zu können.

Fairer Handel ist eine andere Idee. Die Idee, gerechter miteinander umzugehen.

Hier ein bisschen mehr zu bezahlen. Dort viel besser zu leben.

3. Kapitel: Kinderrechte sind fair!

Im Fairen Handel wissen Verbraucherinnen und Verbraucher, also du und ich, dass Waren angeboten werden, die unter gerechten Bedingungen produziert wurden. Alle begreifen sich als Partner oder Freunde und gehen fair miteinander um.

Der Preis für die Produkte – hier Kakaobohnen für Schokolade – ist so, dass Bauern mit ihren Familien gut davon leben können.

Männer und Frauen sollen den gleichen Lohn erhalten, und die Arbeitszeit muss begrenzt sein. So dass – wie bei dir – die Eltern auch bei ihren Kindern sein können.

Im Fairen Handel darf es keine Kinderarbeit geben! Es wird darauf geachtet, dass Kinder in die Schule gehen und durch Bildung gefördert werden.

Wenn jemand aus der Familie krank ist, sollen Ärztin oder Arzt sowie ein Krankenhaus erreichbar sein und die medizinische Versorgung allen zur Verfügung stehen.

Beim Fairen Handel gibt es auch Regeln zum Klima- und Umweltschutz. Alle diese Regeln werden überprüft.

Ganz besonders wird im Fairen Handel auf die Einhaltung der Kinderrechte geachtet.

Die wichtigsten Kinderrechte sind das Recht auf Leben, das Recht auf Entwicklung, das Recht auf Bildung und das Recht, seine Meinung sagen zu dürfen.

Daraus leiten sich das Recht auf Gesundheit, das Recht auf Erziehung ohne Gewalt, das Recht auf Spielen und Freizeit und eben das Verbot von Kinderarbeit ab.

Diese Kinderrechte sind von den Vereinten Nationen, also der Gemeinschaft fast aller Staaten der Erde, garantiert.

Eigentlich müssten sich auch außerhalb des Fairen Handels alle daran halten. Tun sie aber nicht.

Doch wir selbst können durch den Kauf fair gehandelter Produkte diese Kinderrechte einhalten.

4. Kapitel: So wird fair gehandelt

Fairer Handel – wie geht das?

Auf der ganzen Welt werden Waren produziert: beispielsweise Kleidung, elektronische Geräte, Orangen, Bananen oder eben Kakaobohnen für Schokolade.

Im Fairen Handel baut man Beziehungen zu den Erzeugerinnen und Erzeugern in den ärmeren Ländern auf.

Die Regeln für Kinderrechte, geregelte Arbeitszeiten, Gesundheitsversorgung, Bildung und saubere Umwelt werden geprüft. Die Erzeugerinnen und Erzeuger für ihre Arbeit fair bezahlt.

Damit die Verbraucherinnen und Verbraucher, also du und ich, wissen, welche Waren fair gehandelt werden, gibt es Erkennungszeichen.

Die bekanntesten sind „GEPA“ oder „Fairtrade“, was Englisch ist und Fairer Handel heißt.

Du findest diese Produkte in jedem Supermarkt.

Vielleicht gibt es in deiner Region, Stadt oder in deinem Stadtteil auch einen sogenannten Weltladen.

In Weltläden erhältst du ausschließlich fair gehandelte Produkte.

Weitere Erkennungszeichen sind auch „Naturland Fair“ oder „World Fair Trade“. Fair gehandelte Kleidung erkennst du beispielsweise an diesem Logo.

Du kannst dich beispielsweise auf einer Kindersuchmaschine weiter darüber informieren.

5. Kapitel: Mach mit! Sei fair!

Achte im Supermarkt einmal darauf, wo du eines der Erkennungszeichen findest. Ein Tipp: Schau zunächst bei Schokolade, Tee oder Reis und mache dich dann weiter auf die Suche!

Frage nach einem Weltladen in deiner Region, Stadt oder deinem Stadtteil.

Sprich mit deinen Eltern über Fairen Handel und geht gemeinsam auf die Suche.

Luca und Lara überlegen sich, wie ihre Schule sich mit Fairem Handel beschäftigen könnte.

Wir könnten im Weltladen fragen, ob wir einem Kind aus einem Fairer-Handel-Projekt einen Brief schreiben dürfen.

Wir könnten nächste Weihnachten Schokosterne aus fairer Schokolade herstellen.

Wir könnten Bananenmilch aus fair gehandelten Bananen herstellen.

Wir könnten Plakate zum Fairen Handel erstellen und in der Schule eine Ausstellung machen.

Fällt dir auch noch etwas ein?